

montalbâne

Presseartikel 2005

Mitteldeutsche Zeitung 28. Juni 2005

Klanggrüße aus dem Mittelalter von Eckehard Pistrick

Freyburg/MZ. Dass der Name montalbâne über Sachsen-Anhalts Grenzen hinaus für musikalische Überraschungen bekannt ist, weiß man nicht erst seit der 15. Auflage dieses Festivals. Längst ist das exquisite Ereignis in Freyburg zum Wirtschaftsfaktor der Saale-Unstrut-Region geworden. Das liegt vor allem an der großen Sorgfalt, mit der das international besetzte Programm auch am vergangenen Wochenende gestaltet wurde.

Albaner im Unstruttal

"Alte-Musik-Festivals gibt es wie Sand am Meer, aber es gibt nur ein etabliertes Mittelalter-Musik-Festival in Deutschland. Und das heißt montalbâne." So beschreibt Sebastin Pank, einer der Organisatoren, die Charakteristik. Dass aber einmal Musiker aus südalbanischen Bergdörfern in das idyllische Unstruttal hinabsteigen würden, hätte selbst er nicht gedacht. Und doch trat zum Finale der Chor "Jonianet" mit weißen Filzhüten und golddurchwirkten Westen auf.

Die archaische Vierstimmigkeit, die von Helden und Hirten, von der Trauer um verlorene Söhne und von der Erinnerung an ferne Geliebte erzählte, ließ 400 Jahre Geschichte lebendig werden. Dass diese Tradition - die zum ersten Mal außerhalb Albaniens zu hören war - so viel über unsere eigene Musikgeschichte erzählen könnte, hätte keiner erwartet. Der zweite Teil des Abschlusskonzerts entführte mit dem Meisterklarinettenisten Aleko Jani auf eine südalbanische Hochzeit. Jani, der sein traditionelles Ensemble zu Höchstleistungen anspornte, entlockte seinen Melodiebögen kunstvolle Verzierungen und feinste Nuancen. Als die Südalbaner mit ihren weißen Tüchern temperamentvolle Tänze begannen, die den Bewegungen einer Schlange ähnelten, erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt.

Altes trifft Neues

Das montalbâne-Konzept, nicht "Museumsmusik" zu praktizieren, sondern die Lebendigkeit der mittelalterlichen Tradition auf die Bühne zu bringen, scheint dem Publikum zu gefallen. Auch die anderen Konzerte erweckten unscheinbare mittelalterliche Liederhandschriften, Chansons des burgundischen Hofes und meditative Klostersgesänge zum Leben. Und in dieser Richtung will sich das Festival weiter öffnen. Ein Thementag, an dem sich alte und neue Musik begegnen und anregen, soll in den nächsten Jahren eingefügt werden.